

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Der Osterburger. 1891-1892 1891**

29.8.1891 (No. 9) [laut Vorlage 30.8.1891]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999657)

# Der Ofternburger

Der Ofternburger  
erscheint 3 mal in der Woche:  
Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt  
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate  
für die betr. Nummern werden bis  
Mittags erbeten.  
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenerstraße 63.

N<sup>o</sup>. 9.

Ofternburg, Sonnabend, den 30. August

1891.

## Politischer Teil.

— Die kolossale Roggenausfuhr aus Rußland, welche in den ostpreussischen Häfen und Bahnstationen eine geradezu sieberhafte Thätigkeit hervorgezauert, hat, beweist, wie gegründet die Zuversicht der Regierung hinsichtlich der Ernährung des Volkes war und ist. Wenn trotzdem die Roggenpreise an der Berliner Börse andauernd hoch gehalten werden, so liegt dem offenbar nicht das natürliche Verhältnis von Vorrat und Bedarf, sondern ein unnatürliches zu Grunde, über dessen Herbeiführung die Börsenspekulation ebenso leicht Aufschluß erteilen könnte, wie es gewiß ist, daß sie es nicht thun wird. Von einer Firma, die in kurzer Zeit 10 Millionen durch das Steigen der Preise gewonnen hat, erzählt man, daß sie Mühlenbesitzer, Landwirte und andere Privatleute durch Reisende zum Spiel an der Produktenbörse und insbesondere zum Verkauf großer Posten von Getreide auf Termin überreden ließ. Zielen die Betreffenden darauf hinein, dann lieferten sie nur Wasser auf die Mühle dieser Firma. Dieselbe spekulirte nämlich nach oben, auf das Steigen der Preise; nun, nachdem die Preise enorm gestiegen sind, kann das betreffende Spekulationshaus von zwei Seiten einkassiren, von derjenigen Seite, an welche es zu hohen Kourfen verkauft hat, und von derjenigen, welche sich zur Baissespekulation durch die Reisenden verleiten ließ und dabei nun Hab und Gut verliert. Es sei hier gleichzeitig bemerkt, daß die kolossale Zufuhr sich nicht allein auf Ostpreußen beschränkt. Auch aus dem Süden kommen großartige Zufuhren an. So meldet die Wiener „Presse“, daß infolge der bevorstehenden Roggenperre aus Rußland in Radziwillow kolossale Roggensendungen aufgehäuft sind, welche wegen Mangel an Waggons nicht nach Brody gebracht werden können. Für die nächsten Tage ist eine nach Brody bestimmte Roggen-Einfuhr in noch bedeutend verstärktem Maße zu erwarten.

— Der Zar und die Zarenfamilie sind am Montag-Mittag in Kopenhagen angekommen. Der offizielle Empfang war ein äußerst herrlicher. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Empfang war eine sehr geringe, die Stadt hat, abgesehen von einigen besagten Häusern, das alltägliche Gepräge. — Die von der „K. Ztg.“ gebrachte sensationelle Nachricht vom Abschlusse der franco-russischen Alliance und einer eventuellen Zurückgabe Nordschleswigs hat, wie man aus Kopenhagen meldet, insofern dort Aufmerksamkeit erregt, als diese Nachricht mit dem Jahrestage des Prager Friedens zusammentraf und einige regierungs-

freundliche Blätter an diesem Tage Artikel über den § 5 des Prager Friedens brachten. Wir nehmen hiervon einfach Notiz, um zu zeigen, was jetzt augenblicklich der Beziehungen Rußland und Frankreichs an Kombinationen geleistet wird. Es gehört übrigens hierher auch noch ein angebliches Berliner Telegramm des „Gaulois“, worin auf das bestimmteste versichert wird, die Reise der russischen Kaiserin und des Thronfolgers nach Paris sei beschlossen und werde nach der Beendigung des Aufenthalts in Kopenhagen stattfinden. Die Kaiserin und der Zarewitsch würden auf der kaiserlichen Yacht, eskortirt von der russischen Flotte, nach Cherbourg fahren, dort von Carnot empfangen und nach Paris geleitet werden.

— Eine ganz wunderbare Mär ist, wie sich die „Voss. Ztg.“ melden läßt, in London eingegangen. Danach soll Emin Pascha in Wadelai angekommen sein, nachdem er die Mahdisten völlig geschlagen und 6000 Elefantenzähne erbeutet. Alle früheren Stationen wurden von Emin's Streitkräften wieder besetzt. Jemand welchen Anspruch an Glaubwürdigkeit hat unseres Erachtens diese Nachricht nicht. — Nicht unerwähnt mag bleiben, daß eine ähnliche Nachricht nachträglich aus Brüssel gekommen ist. Dort ist, wie gemeldet wird, aus Stanley-Falls eine Depesche eingetroffen, welche über den Verbleib Emin Pascha's Aufschluß giebt. Danach hat Emin auf der Insel Msua (am Westufer des Albertsees) seinen früheren Leutnant Selim-Bey angetroffen und mit ihm und den treu gebliebenen Soldaten habe er die Offen-

— Wie verlautet, wird in der Umgebung des hoffnungslos darniederliegenden Großherzogs von Mecklenburg die Frage der Regentschaft lebhaft erörtert, und ist darüber dem Kaiser bereits Vortrag gehalten worden. Letzterer nimmt an dem Verlauf der Krankheit des Großherzogs aufrichtigsten Anteil und läßt sich täglich Bericht erstatten. Als Regent käme der jüngere Bruder des Großherzogs, Herzog Johann Albrecht, Rittmeister im preussischen Leib-Garde-Husarenregiment in Potsdam in Betracht, da der ältere Bruder, Herzog Paul Friedrich, bei seiner Verheiratung mit der katholischen Prinzessin Wingischgrätz dem Erbfolge-recht entsagt hat.

— Sozialdemokratische Blätter haben mehrfach offen zugestanden, daß ihr Kampf gegen die Getreidezölle ganz andere Gründe hat, als die öffentlich ins Feld geführten. Die „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ hat offen erklärt, daß der Sieg der Sozialdemokratie nur möglich sei, wenn zunächst der Untergang des Bauernstandes besiegelt werde. Die „Volkstribüne“ hat in einem Artikel aus England ge-

sagt, daß die Aufhebung der Kornzölle nur den Fabrikanten, nicht den Arbeitern zu Gute gekommen sei. „Billiges Brod sagen sie und billige Löhne meinen sie“ hat schon zu Zeiten des Kampfes der Freihändler in England gegen die Kornzölle ein Einsichtiger gesagt.

Nun plaudert die sozialdemokratische „Volkstribüne“ wieder aus, daß es eben die revolutionären Interessen der Sozialdemokratie sind, welche sie zum Kampfe gegen die Kornzölle veranlassen. Wenn die „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ diese revolutionären Interessen in der Vernichtung des Bauernstandes erkannt, findet die „Volkstribüne“ sie vorzugsweise im Ruin des grundbesitzenden Adels. Das Blatt schreibt:

„In dem Kampf gegen die Kornzölle ist die Sozialdemokratie einig mit den Freisinn, der Unterschied besteht nur in den Motiven. . . Im allgemeinen kann man sagen, daß der Kampf gegen die Kornzölle zu neun Zehntel ein Kampf für die Interessen der Bourgeoisie ist. . . Die Kornzölle werden im letzten Grunde auf die Bourgeoisie abgewälzt, denn je teurer das Brod ist, desto mehr Geld gebraucht der Arbeiter für seinen Lebensunterhalt, und desto mehr Lohn muß er bekommen. . . Dem Unternehmer ist es aber begreiflicher Weise nicht so einerlei, ob er viel oder wenig Lohn bezahlt. . . Die Getreidezölle kommen der grundbesitzenden Aristokratie zu Gute, also einer erreaktionären Macht. . . Als uralte Macht mit geschichtlichen Wurzeln, mit tausend alten feinen, aber festen Zusammenhängen ist sie der stärkste politische Gegner des Proletariats. Eine bloße Bourgeoisregierung steht niemals so fest, wie eine aristokratische Regierung. Und wenn das Proletariat eben mehr will, als bloß den Abfall den es aus dem Streit der Zwei bekommt, so hat es ein lebhaftes Interesse daran, diese starke Macht zu brechen. Auf unsere deutschen Verhältnisse übertragen: Den Kern, den konservativen Teil des Heeres, der Verwaltung und Regierung bilden die junkerlichen Elemente, teilweise zwar auch schon mit kapitalistischen Einschlägen versehen, aber im ganzen doch noch die alte starre reaktionäre Gesellschaft. Der Offizierdienst erfordert bekanntlich lange Jahre hindurch Zuschüsse, desgleichen der höhere Verwaltungsdienst. Es mag hier unerörtert bleiben, wie viel da gespart werden könnte, die Lebenshaltung ist eben einmal so. . . Die Inhaber dieser Stellen müssen also etwas hinter sich haben, und das sind die durch die Zölle gesteigerten Erträge der Güter. . . Durch Aufhebung der Kornzölle würden die Güterwerte plötzlich fallen. Nehmen wir hoch an, daß zwei Drittel der Güter noch in den Händen derer sind, die sie vor den Zöllen erworben haben, ein Drittel nur in den Händen von Spätern, so ist klar, daß dieses eine Drittel unter allen Umständen bankrott ist. Aber auch die an-

## Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (S. J. Fergus.)

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von  
Ludwig Wechsler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Obgleich Madeline noch immer keine Kenntnis davon hatte, welche hervorragende Stellung ihr Verlobter in der Gesellschaft einnehme und trotzdem das Mädchen vollkommen vermögenslos war, hatte Barriston den Entschluß gefaßt, in materieller Hinsicht so freigebig für sie zu sorgen, als hätte sie der vornehmsten Familie des Landes angehört.

Das bedeutende Vermögen, welches er auf den Namen seiner zukünftigen Gattin überschreiben lassen wollte, erheischte noch die Erledigung mehrerer juristischen Fragen. Dies nahm natürlicher Weise einige Zeit in Anspruch und sobald er hiermit in Ordnung gekommen, beabsichtigte er sofort nach Schottland zurückzukehren, um seine schöne Braut heimzuführen.

Inzwischen hielt er Umschau nach einem entsprechenden Heim.

Seiner Künstlernatur entsprechend, gedachte er sich nach der Hochzeit nicht sofort dauernd niederlassen und die gewöhnliche Lebensweise eines reichen englischen Gentlemen aufzunehmen. Seine Absicht war, mit Madeline vorerst einige Monate ins Ausland zu gehen und als geeigneten Winteraufenthalt hatte er Cannes ausersehen. Da er des Gasthoflebens aber schon überdrüssig war, ge-

dachte er ein möbliertes Privathaus zu mieten und ein Agent, an den man ihn verwies, bezeichnete ihm auch ein Haus, welches ihm gerade entprochen hätte. Da aber der Eigentümer desselben auf Abschluß drang, entschloß sich mein Windbeutel von Freund kurzum, fuhr über den Kanal und dampfte weiter nach Südfrankreich, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob das Haus thatsächlich der reizenden Herrin würdig sei, die dasselbe bewohnen sollte.

Er benachrichtigte Madeline, daß er für einige Tage verreise und fügte in seinem Briefe hinzu, daß, da er während des größten Teiles der Zeit unterwegs sein werde, sie ihm vergebens schreiben würde, und so am besten thue, wenn sie seine Rückkehr erwarte.

Sein Reiseziel hielt er natürlich geheim, denn wenn Madeline erfahren, daß er in Cannes eine Winterwohnung suche, würde sie verwundert werden und man könnte sie nicht länger in der Täuschung erhalten, welche er ihr später auf so angenehme Weise zu benehmen gedachte.

Einen Tag vor seiner Abreise nach Frankreich erhielt er einen Brief von Madeline, worin sie ihm schrieb, daß ihre Tante krank sei, daß die Krankheit aber gefährlich sei, erwähnte sie mit keinem Worte. Möglich auch, daß Barriston sich weniger um die würdige alte Damen kümmerte als ihre Verwandtschaft mit Miß Rowan und die dem jungen Mädchen jederzeit bewiesene Liebe dies verdient hätte, — sicher ist einmal, daß er sich durch den Brief in seiner Abreise nicht behindern ließ.

Er reiste eilends nach Cannes und kehrte ebenso eilig wieder zurück. Unterwegs hielt er sich nirgends auf, doch

mußte er in Cannes selbst zwei Tage verbringen, bis er sich mit dem Eigentümer und dem gegenwärtigen Mieter des Hauses geeinigt hatte. Madeline schrieb er von dort aus nicht, da er jede Stunde abzureisen gedachte und sich sagte, daß er mit seinem Briefe sogleich in England anlangen würde.

Aus Cannes eilte er nach Oxford, wo er eine provisorische Wohnung innehatte, und wo er zwei Briefe vorfand, die inzwischen für ihn angelangt waren.

Der erste war von dem Tage dabirt, an welchem er England verließ, und war von Madeline, die ihn davon benachrichtigte, daß die Krankheit ihrer Tante eine unvorhergesehene verhängnisvolle Wendung genommen habe und die arme Frau unerwartet gestorben sei.

Der zweite Brief hatte keine Unterschrift.

Derselbe rührte offenbar von weiblicher Hand her und empfahl Mr. Carr, seine Braut gut zu bewachen, da sie ihn sonst im Stiche lassen werde. Schreiberin, hieß es denn weiter, würde sich durchaus nicht wundern, wenn sie eines Tages hören würde, daß Miß Rowan mit einem gewissen Herrn entflohen sei, den sie nicht näher zu bezeichnen brauche.

Mit diesem schändlichen Briefe, welcher offenbar von weiblichem Neide eingegeben worden, verfuhr Barriston nach Gebühr, das heißt, er zerriß ihn in Stücke und warf ihn weg.

Der Gedanke aber, daß Madeline sich nunmehr allein in dem einsamen Hause befände, beunruhigte ihn ungemein. Die Verstorbene hatte weder Sohn noch Tochter; alle Sorgen und Verantwortlichkeiten mußten

bern müssen ihre Ausgaben bedeutend einschränken und jedenfalls wird sich eine außerordentlich große Zahl von Abeligen aus den öffentlichen Diensten zurückziehen müssen. An die Stelle treten natürlich irgend welche Herren Müller, Cohn, Schulze u. c.; aber daß wir bei Bekämpfung derartiger Herren viel leichteres Spiel haben, als wenn wir Abkömmlingen von Geschlechtern gegenüberstehen, die seit Jahrhunderten das Herrschen gewohnt sind, ist wohl klar. Und ebenso klar ist, daß in der Armee namentlich aus denselben Gründen die bürgerlichen Offiziere nie den Respekt haben werden, wie die aristokratischen. . . Das ist der sozusagen revolutionäre Wert der Abschaffung der Kornzölle."

## Lokal-Nachrichten.

Osternburg, den 29. August 1891.

x. Ein Landmann aus der Wardenburger Gegend kaufte sich in der Auktion der Linienfahr-Gesellschaft ein 4-jähriges Pferd. Dasselbe wurde vor den geliebten Wagen eines Nachbarn gespannt und bis zum äußeren Damm ging Alles gut von statten. Dort wurde ein Halt gemacht, damit der edle Rosselenter sich einen hinter die Winde gießen konnte. Nachdem diese schwierige Arbeit besorgt, sollte die Fahrt nach dem heimlichen Dorfe angetreten werden. Aber o weh! Nichts war zu sehen! Dem „Braunen“ war die Befechtung der Kehle seines neuen Besitzers etwas zu lange geworden und suchte erst langsam, dann etwas plötzlich das Weite. In der Nähe der Cäcilienbrücke kam ein Gespann ihm entgegen, dessen Führer versuchte, den Durchreißer durch einen Peitschenhieb vor den Kopf aufzuhalten. Dies verstand der Gaul aber verkehrt, schob den Wagen rückwärts und im nächsten Augenblick wurde das ganze Gespann in ein Stacket hinein gearbeitet. Der Wagen wurde teilweise demolirt und ist es zu bewundern, daß das Pferd mit heiler Haut davon kam. Passanten hatten bald Gewalt über das wieder davon eilen wollende Tier gewonnen und übergaben dasselbe mit den Trümmern des Wagens seinem bald herbeigeilten Herrn.

x. Vor einiger Zeit freipirte Herr Dinklage hier eine wertvolle Prämien-Stute, ohne daß nach unserer unmaßgeblichen Meinung die richtige Todesursache festgestellt wurde. Jetzt ist auch das von dieser Stute in diesem Frühling gefallene Fohlen, das auf künstliche Weise großgezogen wurde, gestorben, und zwar nach Aussage des Tierarztes an „gestörter Verdauung.“

x. Beobachtet man die Steinklopfer an den Chausseen, so fällt es einem auf, daß diese Leute bei jedem Schläge einen gewissen Ton aus der Lunge ausstoßen, vielleicht in der Meinung die Arbeit dadurch zu erleichtern oder aus Angewohnheit. Jedenfalls ist es nicht gesund, der Lunge bei jedem Hammerschlage einen Nut zu geben. Athmet der Mensch tief auf, so kann das für die Lunge nur von sehr gutem Einfluß sein.

x. Die Gerüchte, die dieser Tage über die Warps-Spinnerei- und Stärkereie verbreitet wurden, sind nach eingezogenen Erkundigungen entschieden übertriebener Natur. Es steht außer Zweifel, daß der Betrieb nicht eingestellt wird, wenn auch vorläufig die Arbeitszeit um zwei Stunden verkürzt wird, da momentan Ordres nicht so flott wie gewünscht einlaufen. In jedem Geschäft mag es einen Namen haben welchen es will, geht es nicht immer wie gewünscht. Wir hoffen, daß unter Leitung des übermorgen hier ein-treffenden neuen technischen Direktors, welcher eine große Erfahrung zu verfügen hat, im Verein mit dem kaufmännisch tüchtigen Direktor Herrn Kropp die Fabrik ihren gewohnten Fortgang nehmen wird.

x. Wie schon erwähnt, sind fast sämtliche Wiesen am Kanal teilweise unter Wasser, so daß die zum Melken der dort grasenden Tiere gehenden Mädchen kaum in der Lage sind, zu denselben zu gelangen, jedenfalls nicht ohne

lange Stiefel-Holzschuhe. Gestern Abend nun waren einige Knaben dort beim Spielen, ein des Weges kommendes Mädchen konnte auch des hohen Wasserstandes wegen nicht zu den Röhren gelangen und bat einen der Knaben, dieselben nach dem erhöhten Kanalbeich zu treiben. Der als sehr willig bekannte Knabe S. erklärte sich sofort bereit, dieser Bitte Folge zu leisten, zog Stiefel und Strümpfe aus und legt dieselben auf die Kanal-Böschung. Nachdem derselbe nach kurzer Zeit zurückkehrte, waren Stiefel und Strümpfe spurlos verschwunden. Ein Landmann, welcher am Kanal beim Mähen beschäftigt war, will nun ein Paar Stiefel im Kanal schwimmend gesehen haben und kurz vorher auch einen jungen Mann in derselben Gegend. Nur dieser kann den boshafsten Akt vollführt haben. Es ist von dem Vater des Knaben sofort Anzeige bei unserer Gensdarmarie erstattet und wird der bereits Verschiedenes auf dem Kerbholz habende erkannte Flegel seiner Bestrafung wohl nicht entgehen.

§ Vom Lande. Endlich hat hoffentlich für längere Zeit ein Wetter angefangen, wie der Landmann es für die Vollendung der Ernte nötig hat. Die Landleute sind nun denn auch sehr emsig dabei, den Rest der Roggenernte zu beschneiden und dazu die Haserente nun auch in vollem Gange ist, zu besserem Ende zu führen, als es beim Roggen möglich war. — Mit dem Bedeihen des zweiten Grasschnittes ist der Landmann stellenweise gar nicht zufrieden. Das Gras will nicht recht wachsen. — Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, in der Nähe unserer Stadt Kartoffel-Felder zu sehen, die nach der von uns vorgenommenen Untersuchung eine sehr gute Ernte bringen müssen. Auch war noch keine Krankheit an den Knollen zu bemerken. Doch haben wir leider auch von anderer Seite erfahren, daß die Knollen schon von der Kartoffelkrankheit befallen werden. Dem weiteren Umgreifen der Krankheit, die bis jetzt glücklicherweise noch nicht austritt, thut hoffentlich das jetzt begonnene trockene Wetter Einhalt. Die Acker, von welchen der Roggen eingebracht wurde, sind bereits vielfach wieder umgepflügt. Dies Verfahren wird jedem Landmann als das rationellste bekannt sein, und doch wird es nicht selten versäumt.

† Zu dem Unglück in Nordenham schreibt der „Weserbote“:

Durch Taucher ist festgestellt, daß auf dem Grunde der Weser an der Unfallstelle keine Leichen mehr liegen und es soll auch festgestellt sein, daß von den von dem Unglück betroffenen Arbeitern keiner mehr vermißt wird. Die Untersuchung wird vom Staatsanwalt Landgerichts-assessor Kuhlstrat in Oldenburg geführt, der zu einer der vorgenommenen Besichtigungen der Unfallstelle auch Sachverständige zugezogen hat. Die gebrochenen Balken sind nach Oldenburg geschafft worden.

Die Stelle, an welcher sich das schreckliche Unglück zugetragen hat, ist jetzt mit neuen Balken und Bohlen belegt. Die Kammarbeiten werden, wie hier erwähnt werden mag, von dem Zimmermeister Schwoon in Leer, die Eisenbauten von der oldenburgischen Bahnverwaltung, der Bohlenbelag des Piers von dem Zimmermeister Dammann in Alens ausgeführt. Die getöteten und verletzten Personen standen sämtlich im Dienste der Eisenbahnverwaltung; von den Leuten der Unternehmer Schwoon und Dammann ist Niemand bei dem Unfall zu Schaden gekommen.

In seelenzufriedener Weise findet sich die Leitung der „Butj. Ztg.“ mit dem schweren Unglück, das so manche Frau, so viele Kinder, Eltern und Geschwister in tiefe Trauer und in Not versetzt hat, ab, indem dieselbe äußert: „Ueber die Ursache des Unglücks, ob dasselbe nach Beschaffenheit des Gerüstes zu erwarten war und was zur Vorbeugung hätte geschehen müssen, darüber wird viel gesprochen, wie es ja immer nach jedem Unglück sog. kluge Leute giebt. Unglücksfälle wird es geben, solange die Welt steht; hier speziell wird es aber jetzt, nachdem zweimal solches Malheur geschehen, die Aufgabe der oberen Bauleitung sein, alles zu thun, was geeignet ist, die Sicherheit für das Leben

der Arbeiter zu heben.“ Also nachdem im vorigen Jahre in Folge eines Gerüstbruchs Leute verwundet, jetzt neun Leute ihren Tod gefunden und Andere Verwundungen davongetragen haben, soll man erst bestrebt sein „die Sicherheit für das Leben der Arbeiter zu heben.“ Nein, es muß Alles geschehen, um nach menschlichem Ermessen unbedingte Sicherheit für das Leben bieten zu können, und dies hätte auch längst geschehen müssen — nach Ansicht aller „klugen Leute“, zu denen sich die Leitung der „Butj. Ztg.“ nicht rechnet. Man braucht ihr daraus einen Vorwurf nicht zu machen, Jeder weiß sich selbst eben am besten zu schätzen, aber auch von nicht klugen Leuten, die sich in die Öffentlichkeit stellen wollen, darf man erwarten, daß sie das Weh Unglücklicher gebührend zu achten wissen, die so schrecklich, wie eben jetzt, betroffen sind — eine solche Beachtung der Leiden Anderer erwartet man nur von nichtklugen, unklugen Leuten nicht und zu diesen wird sich die Leitung der „Butj. Zeitung.“ doch wohl nicht zählen.

† Dem „Gem.“ wird aus Nordenham unter dem 25. d. M. geschrieben: Heute kamen hier 3 große überseeische Schiffe an, es sind dies der englische Dampfer „Humbert“ mit 2600 Tons Mais von Sulina in Rumänien kommend, die engl. Bark „Samarland“, 13 670 Säcke Salpetar von Iquique in Chile bringend, und ein engl. Dampfer, mit Kohlen beladen, von England. Auch war hier noch der Schnelldampfer „Eider“ mit Passagieren für 6 Uhr Nachmittags angemeldet und waren deshalb schon alle nötigen Vorkehrungen getroffen; der Extrazug war schon zur Stelle, desgleichen das nötige Zollrevisionspersonal, doch wurde das Kommen der „Eider“ wieder abbestellt, da dieselbe ihre Passagiere in Bremerhaven landete und, wie es heißt, daselbst gleich ins Dock legen wird. Dampfer „Eider“ hatte kurz vor England Beschädigung an der Maschine erlitten und deshalb daselbst einen 8stündigen Aufenthalt, auch sollen Flügel an der Schraube fehlen. Dampfer Kaiser Wilhelm II. wird morgen wieder eine Reise nach Newyork antreten. — Unsere Lloydkantine wird jetzt bedeutend vergrößert, da die bisherigen Räumlichkeiten derselben nicht mehr den Ansprüchen des jetzigen Verkehrs genügen. — Eifrig ist man gegenwärtig bemüht, die alte, sich beim Friesischen Hof befindliche Graft zuzuwenden, es wird dieses um so mehr mit Freuden begrüßt, da dieselbe nicht allein bei warmem Wetter unsere Straßen verpestete, sondern auch für die spielende Jugend sehr gefährlich war. — Der Glaube, daß die Preise der Wohnungen bald sinken würden, ist nicht zutreffend, im Gegenteil sind die Mieten noch immer im Steigen begriffen, so verlangt man schon für kleine winzige Oberwohnungen mit Schrägkammern bis zu 400 Mark; auch der Glaube, daß, wenn die Dienstwohnungen für Zollbeamte fertig gestellt sein würden und die jetzt Privatwohnungen inne habenden Beamten nach dort ziehen könnten, eine um so größere Auswahl für die Zuziehenden im nächsten Mai zu erwarten sei, ist nicht zutreffend, denn außer den 10 hier stationirten Aufsehern sollen vom nächsten Mai an noch 15 hierher versetzt werden, wovon nur 12 Dienstwohnungen beziehen; es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn der Staat sich entschließen würde noch weitere 12 Dienstwohnungen aufzuführen zu lassen.

† Angehts der bald beginnenden Jagd wird darauf aufmerksam gemacht, daß der „Allgemeine deutsche Jagdschutzverein“ nach § 2 seiner Satzungen einem Jeden, der einen Wilddieb oder einen Käufer bzw. Verkäufer gestohlenen Wildes derart zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgt, nach erlangter Rechtskraft des Erkenntnisses bzw. der Strafverfügung eine Belohnung bis zu 100 Mark gewährt. Statt der Geldzahlung kann dabei auch eine Verleihung von Gewehren, Hirschfingern und sonstigen Jagdgeräten erfolgen. Ebenso können außerordentliche Unterstützungen

also allein auf den Schultern des armen Mädchens ruhen.

Am nächsten Tage bestieg er den Gilzug und fuhr nach Schottland.

Am Ziele seiner Reise angelangt, fand er blos einige Dienstkleute im Hause vor. Diese empfingen ihn voll Staunen und wurden nicht müde, nach Miß Rowan zu fragen. Diese Fragen machten das Blut in Barriston's Adern erstarren. Er beantwortete die Fragen mit Gegenfragen und bald hatte er erraten, was ihm jene zu sagen vermochten.

Dies war aber gar wenig. Am Morgen nach dem Begräbnisse der alten Frau hatte sich Miß Rowan nach Callendar begeben, um sich mit einem alten Freunde ihrer verstorbenen Tante darüber zu besprechen, was sie jetzt thun solle. Seither war sie nicht mehr zurückgekehrt, aber auch nicht bei dem erwählten Herrn gewesen, zu dem sie zu gehen beabsichtigte, wie man später erfuhr. Dafür hatte sie einen Boten mit der Nachricht nach Hause geschickt, daß sie sofort nach London müsse, von wo sie schreiben werde.

Dies war ihre letzte Weisung gewesen und wußte man auch weiter nichts über sie.

Als Barriston all' dies erfuhr, ward er die Beute der höchsten Verzweiflung und eine Erregtheit bemächtigte sich seiner, die den ehrlichen Leuten vollkommen unbegreiflich war, die ihn von der Sachlage unterrichtet hatten.

Es ist ja wahr, daß Miß Rowan fortgegangen war, doch hatte sie sagen lassen, wohin sie gehe. Auch

ist es wahr, daß sie nicht wußten, weshalb sie so plötzlich und ohne jedes Gepäck fort sei und eben so wahr ist es, daß sie trotz ihres Versprechens noch nicht geschrieben habe. Doch würde morgen oder übermorgen sicherlich ein Brief von ihr kommen.

Barriston wußte aber, daß keiner kommen werde. Ohne vor den wackeren Dienstkleuten den ganzen Umfang seiner Besorgnis merken zu lassen, begab er sich in höchster Eile nach Callendar. Vor allem hielt er an der Bahnstation Nachfrage und dort erfuhr er, daß Madeline nach London gegangen sei oder wenigstens diese Absicht geäußert habe. Ob sie aber thatsächlich dahin gekommen sei, oder ob man dort ihre Spnr finden könne, war zu mindest zweifelhaft.

Wenn er in Schottland blieb, so vermochte Barriston gar nichts zu thun. Er kehrte also nach London zurück, ohne einen Augenblick anzuhalten und halb sinnlos vor Angst, dachte er unablässig nach darüber, wo er Madeline suchen sollte.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie fortgelockt wurde,“ schloß er seine Erzählung; „und nun hält man sie irgendwo versteckt. Und ich weiß es, weiß es so gewiß, als wenn er es mir selbst gesagt hätte, wer dies gethan. Kein anderer, als Ralph Barriston hat seine verrückte Hand hier im Spiele!“

Ich blühte ihn verstohlen an. Dieser krankhafte Verdacht, den er unablässig gegen seinen Vetter nährte, begann sich zu einer fixen Idee zu entwickeln. Er hatte die Geschichte von der Entführung seiner Braut genügend klar und faßlich vorgetragen; doch als er den

Gründen nachzuforschen begann, wurde seine Beweisführung unmöglich und unhaltbar.

Wenn er Ralph Barriston auch im Verdacht hatte, daß er an seiner Stelle sein möchte, so sah ich wenigstens keinerlei Anlaß zu dem Verbrechen, dessen er ihn beschuldigte, daß er nämlich Madeline irgendwohin gelockt habe.

„Weshalb hätte er dies gethan?“ fragte ich. „Um Ihre Heirath zu hintertreiben? Sie sind ja ein junger Mann und er konnte sich denken, daß Sie früher oder später doch heirathen würden.“

Barriston neigte sich näher zu mir und sagte in flüsterndem Tone:

„Ich werde Ihnen sagen, weshalb er es that und gerade darum komme ich zu Ihnen. Sie sind nicht der Einzige, der meine Natur vollkommen falsch beurtheilte und eine bedenkliche Inklination zum Wahnsinn in mir entdeckte.“

(Fortsetzung folgt.)

Frau: Ich weiß nicht, was Du eigentlich rechnest den ganzen Tag?

Mann: Soll ich nicht? Haben doch bei meinem Concurs bekommen die Gläubiger 3 pCt., müssen somit bleiben für mich 97, sind aber nur 95.

„Die Frauen sind unberechenbar“ sagte Einer, da hatte er sich in der Mitgift seiner Frau — verrecknet.

Wir müssen für den Kopfsuß unserer Frauen sorgen, dafür sorgen sie aber auch für den . . . . . unfrigen.

den in Ausübung ihres Dienstes von Wilddieben verwundeten Forst- und Jagdschutzbeamten, sowie bei eintretendem Tode ihren Witwen und Waisen bewilligt werden.

§ **Aus dem Manöver** erhalten wir folgende Zuschrift:

Am Mittwoch morgen wurde unsere Abteilung Artillerie bei Begeßack über die Weser gesetzt, um zunächst in Meyenburg, Schwanewede, Eggelstedt und Hinnebeck Quartier zu beziehen. Der Abteilungsstab liegt bis zum 4. September in Schwanewede. Das Uebersehen über die Weser nahm etwa 3 Stunden in Anspruch und geschah mittelst des Fährdampfers und einiger Rähne.

Ein Manövermagazin wird für die Zeit vom 26. August bis 4. September aus Anlaß der Herbstübungen der 37. Brigade in Büßum errichtet werden. Die hierzu erforderlichen Materialien: Kartoffeln, Hafer, Heu, Stroh, sowie Biwakholz und Lagerstroh werden freihändig angekauft, zu welchem Zwecke ein Intendanturbeamter eingetroffen ist, der Anerbietungen annimmt.

Wie verlautet, findet die Brigadepredigt am Sonnabend, den 29. August, auf der Schwaneweder Heide statt. — Vorausichtlich veranstalten die Kapellen der Regimenter Nr. 91 und 78 unter Leitung ihrer Kapellmeister in den nächsten Tagen in Heitmanns Sommergarten zu Blumenthal ein Doppelkonzert.

e. **Zwischen dem Langenweg** und dem Drielerfußweg befinden sich mehrere große Gebäude, die Eigentum eines Herrn Bischoff in Begeßack und von dem Kgl. Proviantamt zur Aufbewahrung von Proviant gemietet sind. Heu, Stroh und Korn lagern dort in ganz bedeutenden Quantitäten. Vor einigen Tagen ist der Bau einer neuen Proviantkammer in Angriff genommen worden; dieselbe wird in Fachwerk erbaut und liegt nahe am Drielerfußweg. Sie wird wie die andere im Auftrag des Herrn Bischoff errichtet.

e. **Ueber die Schulen** in der Gemeinde Ofternburg liegen uns folgende Zahlen vor: Ofternburg evangelische Schule 512 Kinder in 7 Klassen; katholische Schule das. 144 Kinder in 2 Klassen. Die einklassige Schule in Bümmerstede wird z. Zt. von 63 Kindern besucht. Drielerake hat in 5 Klassen 385 Schüler und Schülerinnen. In Tweelbäke giebt es seit einigen Jahren zwei Schulen: Tweelbäke I hat 158 Kinder in 2 Klassen, während Tweelbäke II einklassig ist und von 65 Kindern besucht wird. In Neuenwege sind etwa 50 Schüler in einer Klasse. Im ganzen hat die Gemeinde also 1293 Kinder evangelischer Konfession in 17 Klassen und 144 katholische Kinder in 2 Klassen. Außerdem besuchen aus Ofternburg, Bümmerstede und Drielerake etwa 60 Schüler die Mittel- und höheren Schulen in Oldenburg. Auch geht eine Reihe von Knaben zur Seminar-Übungsschule in Oldenburg. Im Durchschnitt unterrichtet ein Lehrer der Ofternburger Gemeinde 72 Kinder.

† **Märkte im Monat September.** 1. Berne, Schaf-, Woll-, Flach-, Hanf-, Heumarkt. — Fever, Vieh-, Schweinemarkt. — Birkenfeld, Kram-, Viehmarkt. — Emden, Kram-, Vieh-, Holzmarkt. — 2. Oldenburg, Viehmarkt. — Leer, Viehmarkt. — 3. Ovelgönne, Pferdemarkt. — 4. Barel, Pferde-, Viehmarkt. — Bessum, Krammarkt. — 7. Lohne, Kram-, Pferde-, Viehmarkt. — Ovelgönne, Schafmarkt. — Sengwarden, Pferde-, Vieh-, Holzmarkt. — Walente, Krammarkt. — Begeßack, Vieh-, Holz-, Topfmarkt. — Norden, Krammarkt. — Wittmund, Vieh-, Füllenmarkt. — 9. Hahnenbüren, Viehmarkt. — Greetfiel, Krammarkt. — Leer, Viehmarkt. — 10. Sengwarden, Krammarkt. — Ginte, Krammarkt. — Jemsum, Krammarkt. — 11. Dingum, Kram-, Pferdemarkt. — 13. Cloppenburg, Krammarkt. — 14. Cloppenburg, Pferdemarkt. — Alfunsitzel, Krammarkt. — Aurich, Kram-, Pferde-, Viehmarkt. — Wittmund, Vieh-, Füllenmarkt. — 15. Fever, Viehmarkt. — Birkenfeld, Kram-, Viehmarkt. — Emden, Pferde-, Viehmarkt. — 16. Leer, Krammarkt. — 17. Delmenhorst, Pferdemarkt. — Rodenkirchen, Viehmarkt. — Leer, Viehmarkt. — 18. Holz-, Flach-, Schafmarkt. — 21. Elsfleth, Krammarkt. — Stoddeßdorf, Krammarkt. — Bremen, Pferdemarkt. — Marienhase, Kram-, Pferde-, Vieh-, Flachmarkt. — 22. Fever, Krammarkt. — Emden, Viehmarkt. — 23. Toffens, Holz-, Viehmarkt. — Leer, Viehmarkt. — 24. Bockhorn, Viehmarkt. — Nordenham, Viehmarkt. — Neustadt-Gödens, Krammarkt. — Odersum, Kram-, Pferde-, Viehmarkt. — 25. Ithove, Viehmarkt. — 25. Elsfleth, Flachmarkt. — Hahnenknopp, Schafmarkt. — 28. Rodenkirchen, Krammarkt. — Weitsrodt, Kram-, Viehmarkt. — Karolinenfiel, Krammarkt. — Wittmund, Kram-, Vieh-, Füllenmarkt. — 29. Sötern, Kram-, Viehmarkt. — Emden, Viehmarkt. — Leer, Viehmarkt. — 30. Esens, Kram-, Vieh-, Füllenmarkt. — Rysum, Krammarkt.

**Notwendiger Bericht** der beyden Prediger zu Notenkirchen. Von einer besonderen Sache, so in Hahnenwarffe ruchbar worden.

Notenkirchen, den 30. Januar 1721.  
Allerdurchlächtigster, Groß Mächtigtster König,  
Allergnädigtster Erb-König und Herr.

Sw. Königl. Majest. folgendes vorzutragen, finden wir uns billig gemüthigt. Es sind zu Hahnenwarffe, dieser Gemeine, neulich, nacheinander, Mann und Frau, Nahmentl. Johann Becke, und Becke Becken, todes verblühen, und als Christen, christlich beerdigt. Wann

nun nach dem Tode der Ehefrauen, welche ihren Ehemann, im Tode, bald gefolget, Kund worden, daß in ihrem Hause, ein Gefäß, oder so genandte Krucke gefunden, worinnen wohlverwahrt, eine besondere lebendige Fliege, von eigener Beschaffenheit gewesen; so ist darüber ein böses Gerücht entstanden, als ob diese Fliege, in einem steinernen, mit Fette beschmierten Gefäß, ein Spiritus familiaris, welchen die Verstorbene Eheleute, zu dem Ende gehabt, daß Sie viele Butter, von ihren Kühen, machen könnten. Man hat dieser Sache wegen, sich erkundigt, und von unterschiedlichen Leuten vernommen, daß es eine Fliege von besonderer Gattung, so in einem Gefäß gefunden worden. Iho aber heiße es, daß solche Fliege, mit dem Geschirr, worinnen Sie gewesen von Jemand wegwerffen, und nicht mehr vorhanden sey. Weilen denn dieses, als etwas unter Christen gar ungewöhnliches und erschreckliches ist; als haben wir nicht ermangeln wollen, solches an Ew. Königl. Majest. gelangen zu lassen, wie hierunter Verantwortlich zu verfahren sey? Und da solche, Von denen Leuten so genandte, von uns aber, nicht gesehene Fliege, iho nicht mehr vorhanden, so kommet man in Argwohn, daß etwa jemand, in Hoffnung eines Genusses, solche könne zu sich genommen haben, und dadurch in Gemeinschaft des Teufels fallen. Die hiesigen Beampten, haben dieses teuflische Wesen untersucht, und davon dem Hochlöbl. Landgericht Nachricht gegeben. Wir aber haben solches an Ew. Königl. Majestät wollen gelangen lassen, was ferner zu thun sey? Bey Lebzeiten gedachter Eheleute (die sich zur Kirchen, und Tisch des Hr. gehalten, und beide noch in ihrer Krankheit, das heilige Abendmahl genossen) ist von solchen so genandten Geheim-Kunst-der Dienst-Geiste (wo es ein Veritabler) nichts gehöret, aber nach dem Tode der Frauen, welche den d. 11. hujus beerdigt, ist es ruchbar worden. Und da solches unterschiedlicher Leute Aussage nach, also gesehene, so habe wir es auch Ew. Königl. Majest. allerunterthänigst vortragen sollen, die wir ersterben.  
Ew. Königl. Majest.

als  
unfers allergnädigtsten Königes und Herrn  
allerunterthänigste Knechte  
J. Wolber, J. C. Beltmann.

a **Straßenprojekt.** Wir hörten vor einigen Tagen daß man jetzt ernstlich mit den Gedanken umgeht, in Drielerake zu den vor zwei Jahren neu entstandenen Straßen Roll- und Behrensstraße) noch eine dritte neue Straße anzulegen. Dieselbe sollte von der Schulstraße (bei Landmann Seyen Hause) nach der Bremer-Chaussee eine Verbindung bilden und fast parallel mit der Osnabrücker Bahn laufen. Es würde jedoch unzweckmäßig sein, diese Straße so nahe dem Bahndamm anzulegen, daß nur eine Seite derselben mit Häusern bebaut werden könnte. Wenn der Plan wirklich ausgeführt werden soll, so müßte die Straße so angelegt werden, daß sie etwa in der Mitte zwischen der Kaserne und dem Bahnübergang die Bremer-Chaussee trafe. Die Sache soll übrigens im Gemeinderat noch nicht, berührt worden sein. Ob einige Landbesitzer, die in dem gedachten Terrain ihre Weiden haben, so leicht für diesen Plan zu gewinnen sind, bleibt noch abzuwarten.

x. **Jeden Tag** bringen Klagen an unser Ohr, daß nicht allein im Ofternburger- und Drielerakermor, sondern auch in hiesigen Gärten nächtlicher Weile Kartoffel-Diebstähle verübt werden. Schlauerweise werden zu diesem edlen Gewerbe keine Forken, sondern die Finger benutzt und nur die dicksten Knollen mitgenommen. Es wäre zu wünschen, wenn von diesen Kartoffeldieben gelegentlich einige bei ihrer sauberen Arbeit abgefaßt würden, denn jeder behält gerne sein Eigentum.

**Oldenburg.** Beim Preis- und Konkurrenzregeln im Lindenhof sind auf den Preisbahnen 35 Preise im Betrage von 7 Mk. bis 75 Mk. zur Verteilung gekommen. Der erste Preis war 75 Mk., um den Herr Heidmann-Wilhelmshaven und Herr Aktuar Würdemann von hier konkurrierten, ist ersterem durch das Los zugefallen, während letzterer den zweiten Preis von 50 Mk. erhielt. Die letzten Preise fielen auf 40 Pf.

m. **Mutige Lebensrettung.** Vor einigen Tagen spielten die beiden Söhne der Frau Kapitain Meyer, der eine 9 der andere 6 Jahre alt, hinter dem Waldschlößchen auf den Dobben. Durch irgend eine Unvorsichtigkeit geriet der jüngere Bruder in den daselbst befindlichen tiefen Teich. Rasch entschlossen sprang der ältere Bruder diesem nach und hatte die Freude, denselben aus dem nassen Bade aufs Trockene bringen zu können. Das Rettungswerk war nicht ohne Gefahr für Beide verknüpft und macht deshalb dem jugendlichen Retter alle Ehre.

m. **Landgericht.** Sitzung vom 26. August. Am 18. August 1885 fällte die Ferienstrafkammer des Landgerichts gegen den Fabrikanten Joh. Diebr. Bagt zu Delmenhorst wegen Betrugs, event. Pfandentziehung, und zwei Mitangeschuldigte ein Urteil, infolgedessen alle verurteilt wurden. Bagt wurde damals in eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Das Urteil wurde rechtskräftig. Die beiden Mitangeklagten des Bagt verblühten die ihnen zuerkannte Strafe. Bagt fand es für ratsamer, sich dem Arm der Justiz zu entziehen und der Heimat Valet zu sagen; er entwich nach Holland. Der hinkende Bote kam nach. Das Gesetz läßt sich keine Schnippen schlagen. Um die fünfjährige Verjährungsfrist abzuschneiden, wurde das Verfahren gegen Bagt im vorigen Jahre erneuert und war schon vorher das Vermögen des Bagt bis zu einer gewissen Summe von Seiten des Gerichts mit Beschlagnahme

belegt worden. Bagt muß nun doch wohl in sich gegangen sein, und um die Beschlagnahme seines Vermögens aufzuheben, hat er sich vor 14 Tagen dem Gerichte gestellt, und so stand der Fall heute zur Hauptverhandlung. Wie zu erwarten, wurde das Urteil dahin verkündet, daß das erste Urteil lediglich bestätigt wurde, doch werden darin 15 Tage Haft in Anrechnung gebracht.

§ **Oversten.** Einem Landmann aus unserer Gegend gefielen die Kopfsteine, mit welchen die Gartenstraße augenblicklich neu gepflastert wird, so sehr, daß er beschloß, dem Hofe seiner Besizung auch ein solches Pflaster zu geben. Da ihm eine seinem Hause möglichst nahe Bezugsquelle am genehmsten war, dachte er, die Stadt würde ihm wohl aus nachbarlicher Freundschaft das notwendige Pflasterungsmaterial überlassen. Er hatte aber ganz veräußt, eine Einigung wegen des Preises herbeizuführen und hatte einfach mit dem Abfahren der Kopfsteine begonnen, was unerer Polizei durchaus nicht passen wollte. Sie saßte den Fall vielmehr von einer ganz anderen Seite auf, revidierte den Hof unseres Landmanns, wo schon mehrere Fuder Steine aufgestapelt lagen, und brachte die Sache zur Anzeige.

† **Betreffs des Diebstahls** von Pflastersteinen von der Gartenstraße erfahren wir, daß an demselben eine Anzahl bemittelter Landleute aus der Umgegend, sowie verschiedene Arbeiter, welche letztere gegen Vergütung an Schnaps den ersteren hülfreiche Hand leisteten, beteiligt sein sollen, und sollen bereits verschiedene Verhaftungen dieserhalb vorgenommen sein.

X. **Wardenburg.** Gestern wurde von einem beim Heuen beschäftigten Landmann aus der Nachbarschaft zwei beim Fischen beschäftigte Reiber durch einen wohlgezielten Schuß erlegt. Nach Öffnung der beiden Fischfreunde stellte es sich heraus, daß der eine einen Mal im Gewicht von ca. 2 Pfund, der andere einen Weißfisch im Gewichte von ca. 1 1/2 Pfund im Magen hatte. Man kann schon aus diesem Falle ersehen, wie schädlich die Reiber unserer Fischzucht sind und sollte man diesen Räubern noch viel mehr wie bisher nachstellen.

**Edewecht.** Ein Einbruch in die hiesige Pastorei wurde in der Nacht zum Freitag ausgeübt. Die Diebe hatten sich durch Einrücken einer Fenster Scheibe Eingang verschafft. Anscheinend haben sie mit Talglöchtern gearbeitet, denn auf dem an der Wand hängenden Talar fanden sich noch Talgreste vor. In der Stube lagen außerdem noch an die fünfzig angebrannte Schwefelhölzer zerstreut. Die Beute ist nicht groß gewesen; man hatte nur etwa 17 bis 20 Mk. Klingelbeutel- und Missionsgelder erbeutet. Eine oben auf der Vorte stehende Geldkassette haben die Einbrecher übersehen. Der Haushund soll zwar angeschlagen haben, man habe aber geglaubt, das Tier sei auf der Rattenjagd.

**Wildeshausen.** Der Zigeleibesitzer und Wirt Johann Kollege zu Pfennigbedterfelde erlegte gestern Abend durch einen wohlgezielten Schuß einen Keiler. Das Tier wog 120 Pfund.

**Leer.** In eigentümlicher Weise wird zur Zeit von einem Hausierer hier zu Lande — jüngt im Kreise Aurich — Geld erworben. Derselbe, angeblich Bergmann, verkauft ein zu beiden Seiten bedrucktes Plakat, welches von einem schrecklichen Vergunglück auf der Zeche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen berichtet, wobei „57 brave Bergknappen n treuer Erfüllung ihrer Berufspflicht“ den Tod gefunden haben sollen. „Der Verkaufspreis ist nur 10 Pf.“ Derselbe Mann, so schreibt die „Distr. Post“, verkaufte vor Jahresfrist ein ganz ähnliches Schriftstück über ein gleichartiges Unglück. Man liest die Namen der angeblich Vergunglückten, zwei auf den Kirchhöfen gehaltene wohlgezeigte Prebigten und das ganze schließt mit dem Vers: „Die Thränen von den Hinterbliebenen rinnen warm, sie rinnen heiß! Nun trockne sie um jeden Preis Du warme Menschenliebe!“ Eine Legitimation zeigt der Verkäufer nicht. Es scheint, als seien die armen Verglückten umgekommen, damit er für viel Geld sein rührsames Machwerk an den Mann bringe und so auf leichte Weise Geld verdiene, während eine arme Waschfrau durch volle Tagesarbeit kaum ein Schwarzbrod erschwingen kann. — Zur weiteren Warnung sei noch das Folgende mitgeteilt. Eine Hausiererin kommt zu einer auf dem Lande wohnenden Frau mit der Frage: „Haben Sie schon von dem schrecklichen Unglück bei Leer gehört, wo eine Frau ihre sämtlichen neun Kinder ermordet hat? Hier können Sie es lesen, es kostet nur 10 Pf.“ Die Frau geht auf den Leim ein und sieht bei späterem Durchlesen daß das angepriesene Blatt von einer vor mehreren Jahren stattgehabten Ueberschwemmung handelt!

### Terminkalender.

1. September. Amtsger. Oldenburg, Abt. 4. Ang.-Termin betr. Angaben von Ansprüchen an ein verloren gegangenes Dokument über 1000 Mk. Eigentümer: Dienstknecht F. Ahlers in Oldenburg, früher in Ohmstede, Schuldner Gastwirt Ch. B. Willers in Ohmstede. Zahlbar November d. J.
1. September. Amtsger. Westerstede, Abt. 2. Angabeterm. im Konkursverfahren über das Vermögen des Seilers B. D. Meyer zu Westerstede.
2. September. Amtsger. Damme. Prüfung der angemeldeten Forderungen im Konkursverfahren wider den Nachlaß des Wirts F. A. Schierenberg in Damme.

### Briefkasten.

Herrn Lehrer G. Frederichs, Ofternburg: Wir erlauben uns, Ihnen auf diesem Wege zu bemerken, daß wir Ihre etwaigen ferneren brieflichen Mitteilungen an uns, sofern dieselben Ihrem heuligen gleichwertig sein sollten, zum Amüsement unserer Leser im „Ofternburger“ zum Abdruck bringen werden.  
D. Reb.

**Zur gest. Beachtung.**

Unseren geehrten Postabonnenten teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die heutige Nummer des „Osternburger“ die letzte ist, welche unter Streifband verschickt wurde.

Damit keine Störung in der Bestellung des „Osternburger“ eintritt, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten nochmals, falls sie den Bestellzettel noch nicht ausgefüllt haben sollten, den heute zum letzten Male beiliegenden sofort auszufüllen und mit demselben den Betrag für den Monat September (42 Pf.) dem Briefträger mitzugeben. Andernfalls wird die Zusendung für die Folge unterbleiben.

**Die Expedition des „Osternburger.“**

**Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**  
Oldenburg, den 28. August 1891

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,45	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3 pCt. „	88,40	88,95

**gekauft verkauft**

3 1/2 pCt. Oldenburger Consuls (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	97,—	98,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	102,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	102,25
3 1/2 pCt. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt)	126,—	126,50
4 pCt. Gulin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	95,10	95,65
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,40	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	95,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
5 1/2 pCt. do. do.	97,45	98,—
8 pCt. do. do. do.	83,70	84,25
3 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
4 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,90	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypo-	—	—

thetenbank	100,—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,80	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	100,—	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheten-Bank	92,20	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bickfelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. Portugies. Dampfch.-Aeb.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	60,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,80	168,60
Wechsel auf London kurz für 1 £str. in Mk.	20,27	20,37
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. n Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,74	—

An der Berliner Börse notirten gestern:  
Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien  
Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustfehn) 84% G.  
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück  
Discount der deutschen Reichsbank 4 pCt.

**Poppe's Heilanstalt, Oldenburg i. Gr., Peterstraße Nr. 13.**

Rückgratsverkrümmung, hohe Schultern, schiefe Haltung, Nervenleiden, Magenleiden und Gelenkleiden werden mit dem besten Erfolg behandelt.

**Friedr. Poppe,**  
Heilgymnastiker u. Masseur.

**C. Robert Müller,**  
Oldenburg, Achternstraße 41.

**Zigarren-Geschäft**  
en gros und en detail.

**Rauch-, Kau- und Schnupftabak.**

Bringt bei prompter und reeller Bedienung sein neues Unternehmen in empfehlende Erinnerung.

**Als eine nützliche Beschäftigung**

**Schönschreib-Unterrichts**

für die kommenden Herbst- und Winterabende dürfte unter anderem auch der Besuch meines anzusehen sein, in welchem strebsame Personen bei geeigneten Verhaltensmaßregeln und vor allem genügender Unterrichtsdauer eine gute Handschrift sich aneignen können. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Die wöchentlichen 2 Unterrichtsstunden bestimmt der Eintretende selbst. Alles Ausführliche in meiner Wohnung, 2. Dobbenstraße 12.

**Carl Töpfer.**

**Ge schäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Neckenstraße 4** eine

**Bau- und Möbelfischlerei**

eröffnete. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und solide Arbeit unter billigster Preisstellung zu liefern und bitte daher, mein junges Unternehmen bei Bedarf gütigst zu unterstützen.

**H. Bähz, Tischler.**

**Wilh. Möller,**

Osternburg, Cloppenburgstr. 70.

**Polstermöbel,**

wie Sophas, Stühle u. s. w., compl. Zimmereinrichtungen, einfach und elegant.

Sämtliche Dekorations-Arbeiten werden geschmackvoll ausgeführt. Aufpolstern alter Möbeln, Matratzen zc. in und außer dem Hause.

**Wilh. Möller,**

Osternburg, Cloppenburgstr. 70.

**Arbeitsgeschirre, Leiten, Säme,**

compl. Kutschgeschirre mit modernen Beschlägen in Neusilber und Silber plattiert.

Fahrtpeitschen in allen Preislagen. Hosenträger, Reisetaschen u. Taschen, Tornister und Büchertaschen zu billigsten Preisen.

**Tapeten u. Borden**

stets Neuheiten in großer Auswahl zu billigen Preisen. Aeltere Muster und Reste zu und unter Einkaufspreis.

Bei Uebernahme des Tapezierens wird vorzügliche Ausführung garantiert.

**Gardinenbogen, Rouleaux und Rosetten**

in großer Auswahl.  
**Wilh. Möller,**  
Cloppenburgstr. 70.

**Osternburger Volksfest**

am 6. und 7. September d. J.,

**Schützenhofe zur Wunderburg.**

**Programm:**

An beiden Tagen nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr

**Konzert**

von der ganzen Kapelle des Heren Schmidt unter persönlicher Leitung hres Dirigenten.

Von 7 Uhr an:

**Ball im Saale und Tanz-Belte.**

Auf dem Festplatze:

**Große Volks- und Kinderbelustigungen.**

Montag Abend:

**Grosses Brillant-Feuerwerk.**

Der Zutritt zum Festplatze ist frei: Tageskarten zum Konzertgarten 30 Pfg.

Die Verpachtung der Budenplätze findet am **2. September, nachmittags 4 Uhr,** auf dem Schützenhofe statt.

**Das Komitee.**



**Zur Jagd-Saison**

empfehle: Zentralfener-, Def.- und Vorderl.-Flinten in den verschiedensten Preislagen. Jedes Gewehr unter Garantie für den guten Schuß.

**Geladene Patronen für Jagdgewehre**

Oldenburg.

Georg Nolte.

**Eine große Partie feiner weißer Manschettenhemden**

in allen Weiten mit prima leinenen Einfägen, pro Stück 2,50 Mk.

**B. H. Bührmann,**  
Staustr. 4.

Hatte Gelegenheit, ein großes Quantum besserer fertiger

**Herren-Buckskin-Anzüge**

sehr billig einzukaufen. Offeriere selbige zu **Ausnahmepreisen.**

**B. H. Bührmann,**  
Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.  
Staustraße Nr. 4.

**Alle Stellensuchende**

placiert jederzeit rasch  
**Ww. Nachtwen,** Lindenallee.

**Schützenhof zur Wunderburg.**

Sonntag, den 30. August:

**Großer öffentl. Ball.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein  
**Gustav Dietmann.**

**Osternburg.**

**Becker's Etablissement.**

Sonntag, den 30. August:

**BALL,**

wozu freundlichst einladet  
**Aug. Becker.**

Redaktion, Druck und Verlag von Erik Drewes in Oldenburg.